

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

43ster
Jahrgang

Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Leyssohn in Grünberg.

Jahrgang

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den 3 Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreispaltene Corpuszeile.

* * Nicht gerade mit besonderer Hoffnung auf Erhaltung des Friedens treten wir in das Osterfest, denn von allen Seiten kommen allarmirende Nachrichten, die es fast als unmöglich erscheinen lassen, daß der Frieden erhalten bleibt. Aus allen diesen Nachrichten geht hervor, daß Frankreich energisch rüstet, aber ebenso glauben wir mittheilen zu können, daß Preußen bereits gerüstet ist. Darum muß jeder Patriot wünschen, daß, wenn es einmal zum Kriege kommen muß, dies bald geschehe, damit die Handel und Gewerbe lähmende Ungewißheit endlich ein Ende nehme. Preußen steht jetzt an der Spitze des vereinigten Norddeutschlands und sicher werden, wenn es gegen den Erbfeind, Frankreich, geht, die Süddeutschen allen kleinlichen Haß vergessen und uns als treue Bundesgenossen zur Seite stehen. —

Politische Umschau.

Berlin. Die Geschäftstodung, welche seit einigen Wochen sich bemerkbar gemacht hat, muß notwendiger Weise die Aufmerksamkeit auf sich ziehen, denn in ihr liegen, wenn sie nicht bald durch die Gewißheit eines andauernden Friedens überwunden wird, die Keime einer Geschäftskrise, welche die des vorigen Jahres in ihrer zerstörenden Wirkung weit übertreffen dürfte. Allerdings lauteten vor einigen Tagen die Nachrichten in Betreff der Streitigkeiten zwischen Frankreich und Preußen nicht mehr so kriegerisch, aber wenn dies auch auf den Börsenverkehr einen recht bemerkbaren Einfluß hatte, so zeigt sich doch gar kein günstiger Einfluß auf den industriellen Verkehr. In diesen Kreisen traut man im Allgemeinen dem Frieden nicht, und wagt deshalb auch nicht, sich in weitläufige Speculationen einzulassen. Indem man so den geschäftlichen Verkehr auf das allernächstliegende Bedürfnis beschränkt, muß ein Stillstand in den Fabriken entstehen, welcher die Noth des Arbeiterstandes sehr fühlbar werden läßt. Unter solchen Umständen ist es notwendig, daß Alles, was zur Unterstützung des Kaufmanns, des Gewerbetreibenden, des kleinen Handwerkers und des Arbeiters geschehen kann, mit möglichster Schnelligkeit geschehe, damit die Hilfe noch rechtzeitig komme. Zu den in der Neuzeit geschaffenen Hilfsmitteln gehören nun vor Allem die verschiedenen Genossenschaften, welche auf dem Princip der Selbsthilfe beruhen. Sie zeigen schon jetzt in einem nicht zu unterschätzenden Maße ihre segensreiche Wirkung, und werden es noch mehr, wenn das von der Regierung und den beiden Kammern vereinbarte Gesetz, welches die königl. Sanction bereits erhalten hat, in volle Wirksamkeit treten wird.

— Die neuesten Berichte aus Paris enthalten sehr bestimmte Nachrichten über die starken Rüstungen Frankreichs, welche die franz. Regierung aber zu verheimlichen sucht. Diesem Verfahren entspricht die Politik, welche sie in Bezug auf die diplomatischen Verhandlungen befolgt, indem sie ausprengen läßt, Preußen sei gewillt, die Festung Luxemburg zu räumen, und diese Räumung werde binnen Kurzem erfolgen. Die geheime Reise des Ministers des Innern, Sr. v. Lavalette nach Luxemburg deutet darauf hin, daß man sich über die Stimmung des Landes in

Bezug auf die Annexion zu unterrichten sucht. Den Cabinetten der Großmächte soll von Seiten Frankreichs eine rein thatsächliche Darstellung der Streitfrage zugegangen, aber auch mit Entschlossenheit angekündigt sein, daß Frankreich sein Recht behaupten werde. —

Paris, 17. April. Für die Artillerie werden alle Mobilmachungs-Vorbereitungen getroffen. Umfassende Pferdekäufe für dieselbe werden vorgenommen. Der jüngste Jahrgang der Reserven, etwa 40,000 Mann, ist statt auf den 1. Januar 1868 zum 1. Mai c. einberufen. Metz ist in voller Armirung begriffen.

— Verschiedene übereinstimmende Mittheilungen lassen keinen Zweifel darüber, sagt die „N. A. Z.“, daß Frankreich aus Anlaß der luxemburger Frage zu rüsten beginnt. Ein Telegramm aus Paris giebt darüber einige Details, und es ist trotz des Vorbehalts, mit welchem das Telegraphenbureau seine diesfälligen Nachrichten wiedergiebt, an deren Richtigkeit umsoweniger zu zweifeln, als die offiziöse „Patrie“ in ihrer letzten Nummer die Thatsache der Rüstungen zugestehet. Wie weit die militärischen Vorbereitungen in Frankreich bisher gediehen sind, läßt sich nicht genau übersehen, doch scheint es gleichzeitig auf Erhöhung des Armeezustandes und auf Armirung der östlichen Festungen abgesehen zu sein. In Metz und Straßburg sind Erweiterungsbauten seit längerer Zeit im Zuge und wird jetzt allem Anscheine nach rastlos dahin gearbeitet, die Werke zu armiren; das Gleiche findet, wie aus Thionville berichtet wird, in allen Festungen an der Mosel und Maas statt, und endlose Wagenzüge befördern, wie ein Korrespondent der „Köln. Z.“ mittheilt, das Material nach diesen Plätzen. Bezüglich der Erhöhung des Truppenstandes und der Concentrirung der Armee nach gewissen Punkten hin circuliren vorläufig nur unverbürgte Gerüchte, unter denen eines, demzufolge die Ueberstellung des größten Theils der algerischen Armee nach Frankreich angeordnet wäre, das bedeutsamste ist, doch lassen sich zur Bestätigung dieser Gerüchte noch keine Thatsachen anführen. Dagegen darf nicht übersehen werden, daß der französische Kriegsminister die sämtlichen Musketbanden bei den Artillerie- und Kavallerie-Regimentern aufgelöst hat, wodurch nach einer ungefähren Schätzung mehr als 2000 Pferde für Kombattanten verfügbar werden.

— Französischen Blättern zufolge beabsichtigt der Kaiser von Frankreich in einem Kriege gegen Preußen auch die berückichtigten algerischen Zehyregimenter, Strafregimenter, die aus lauter Galgenvögeln bestehen, in Activität zu setzen. Die Spen. Ztg. bemerkt hierzu: Neu wäre die Sache gerade nicht. Im Jahre 1813 unter seinem Oheim Napoleon I. bildeten diese Regimenter die berückichtigte Division Durette, an welcher bei Großbeeren und Dönnewitz die preussischen Landwehren so gründlich ihr Probefstück exekutirten, daß nach der Schlacht bei Leipzig die nur noch aus einigen hundert Mann bestehenden Reste dieser Division aufgelöst und unter andere Truppentheile gesteckt werden mußten. Die Drohung mit diesem schlimmen Gesindel

würde demnach für uns Preußen und Deutsche nicht einmal mehr den Reiz der Neuheit besitzen.

Berlin Nach der „Bank- und Handels Zeitung“ will die preussische Regierung an die französische eine Anfrage wegen der französischen Mäthungen richten.

Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ nennt die Nachrichten ausländischer Journale, daß Preußen den Anschluß der Niederlande oder Luxemburgs an den Norddeutschen Bund gefordert habe, einen frechen Betrug der öffentlichen Meinung, ein skizvolles Spiel mit dem Frieden Europas.

— Die Nachricht der „Independance“ aus Paris, Graf Bismarck habe vor zwei Monaten Drohworte an den holländischen Gesandten gerichtet, ist eine abscheuliche Erdichtung.

— Wie der Oldenburger Correspondent der „B. u. S. Z.“ schreibt, haben die Eisenbahnverwaltungen der Hannoversch-Oldenburgisch-Bremischen Bahnen die Weisung erhalten, alle für den regelmäßigen Betrieb entbehrlichen Waggonen in Bereitschaft zu halten. Man vermutet, daß sie für event. Truppentransporte nach dem Rhein reservirt bleiben sollen.

— Am Mittwoch schloß der König den Reichstag des Norddeutschen Bundes, nachdem Tags vorher die vereinigten Norddeutschen Regierungen die Verfassung, wie sie aus den Beratungen des Reichstags hervorgegangen, unverändert angenommen hatten. In dem Reichstags-Abschiede sprach der König u. A.: „Mit patriotischem Ernste haben Sie die Größe ihrer Aufgabe erfaßt, mit freier Selbstbeherrschung die gemeinsamen Ziele im Auge behalten. Darum ist es uns gelungen, auf sicherem Grunde ein Verfassungswerk aufzurichten, dessen weitere Entwicklung wir mit Zuversicht der Zukunft überlassen können. Die Bundesgewalt ist mit den Befugnissen ausgestattet, welche für die Wohlfahrt und die Macht des Bundes unentbehrlich, aber auch ausreichend sind, — den Einzelstaaten ist, unter Verbürgung ihrer Zukunft durch die Gesamtheit des Bundes, die freie Bewegung auf allen den Gebieten verblieben, auf welchen die Mannichfaltigkeit und Selbstständigkeit der Entwicklung zulässig und ersprießlich ist. Der Volksvertretung ist diejenige Mitwirkung an der Verwirklichung der großen nationalen Aufgaben gesichert, welche dem Geiste der bestehenden Landesverfassungen und dem Bedürfnis der Regierungen entspricht, ihre Thätigkeit von dem Einverständnis des deutschen Volkes getragen zu sehen. Wir Alle, die wir zum Zustandekommen des nationalen Werkes mitgewirkt, die verbündeten Regierungen ebenso wie die Volksvertretung, haben bereitwillig Opfer unserer Ansichten, unserer Wünsche gebracht, wir durften es in der Ueberzeugung thun, daß diese Opfer für Deutschland gebracht sind und daß unsere Einigung derselben werth war. In diesem allseitigen Entgegenkommen, in der Ausgleichung und Ueberwindung der Gegensätze ist zugleich die Virgshaft für die weitere fruchtbringende Entwicklung des Bundes gewonnen, mit dessen Abschluß auch die Hoffnungen, welche uns mit unsern Brüdern in Süddeutschland gemeinsam sind, ihrer Erfüllung näher gerückt werden. Die Zeit ist herbeigekommen, wo unser deutsches Vaterland durch seine Gesamtkraft seinen Frieden, sein Recht und seine Würde zu vertreten im Stande ist. Das nationale Selbstbewußtsein, welches im Reichstage zum erhabenden Ausdruck gelangt ist, hat in allen Gauen des deutschen Vaterlandes kräftigen Wiederhall gefunden. Nicht minder aber ist ganz Deutschland in seinen Regierungen und in seinem Volke darüber einig, daß die wiedergewonnene nationale Macht vor Allem ihre Bedeutung in der Sicherstellung der Segnungen des Friedens zu bewahren hat.“

— Wie man hört, werden künftighin die Epaulettes nicht nur bei den Offizieren, sondern auch bei sämtlichen Militär- und Civilbeamten in Wegfall kommen.

— Preußen ist augenblicklich, wie kaum ein anderer Staat, finanziell für alle Kriegsfälle gerüstet. Die Regierung verfügt zunächst über den Staatschatz von 27 1/2 Mill. Thlr., dann über 30 Mill. bewilligten Creditin stets leicht zu verwerthenden Schatzanweisungen, ferner über die 14,800,000 Thlr. Köln-

Mündener Actien, die jetzt wie im vorigen Jahre zu Hilfe kommenden Landlieferungen, die disponiblen Bestände der Generalstaatskasse und die allenfalls wieder zu discountirenden Steuercredite, was zusammen auch mit etwa 30 Mill. Thlr. zu veranschlagen wäre, wonach Preußen allein zu einem Kriege finanziell mit mehr als 100, oder mit Einschluß des Marine- und Militäretats für 1867 mit mehr als 152 Mill. Thlr. gerüstet ist. Dazu kommt aber noch, daß Preußen gegenwärtig für den Krieg die Finanz- wie die Menschenkräfte und das Material von ganz Deutschland beherrscht. Mit solchen Mitteln läßt sich schon etwas unternehmen.

— Die „Voss. Ztg.“ schreibt: Für einen neuen Kriegsfall würde die unveränderte Ausrüstung wie im vorigen Feldzuge eintreten. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Die Armee ist durchgängig mit Zündnadel-Gewehren versehen, auch die neu eingerichteten sächsischen Truppen. Die Befestigungen der Kieler Bucht, von Alsen und Sundewitt sollen in diesem Frühjahr bedeutend erweitert und rasch zum provisorischen Abschluß geführt werden.

— Bei der Gewohnheit der Berliner, Alles zu bewigeln, dürfen wir uns nicht wundern, wenn sie auch jetzt schon dem so ernsten Conflict mit Frankreich eine komische Seite abzugewinnen suchen, und auch Graf Bismarck darf sich nicht darüber entsetzen, wenn man ihm flüchtige Worte in den Mund legt, die er schwerlich gesprochen hat. Man erzählt im Styl der Vorstadt-Theater-Complets, Graf Bismarck sei gefragt worden, was Preußen thun werde, wenn Frankreich durchaus nicht der Stimme der gesunden Vernunft Gehör gebe. — „O, dann spielen wir eine Parthie 66 mit ihm.“ — Und was ist der Einsatz? — „Nur ein Napoleon!“

— Um einen Begriff von der Thätigkeit bei der Neuförderung unserer Regimenter zu erhalten, wird die Anführung genügen, daß allein 1550 Offizierstellen zu besetzen waren. Der Bedarf konnte aus den Militair-Bildungsanstalten allein nicht gedeckt werden, ebenso reichten die Uebertritte aus den Heeren der neu erworbenen Landesheile nicht aus. Die Kriegsschulen in Hannover und Kassel beginnen nun auch ihre Wirksamkeit, und die Anmeldungen zu den älteren Instituten sind so zahlreich eingelaufen, daß sie nicht einmal alle Berücksichtigung finden konnten. Die Ergänzung des Offizier-Corps wird also auch weiterhin in genügender Weise vor sich gehen.

Warschau. Das Königreich Polen hat bis jetzt seine eigene Münze gehabt und das Geld aus deren Prägung führte noch immer den polnischen Adler mitten im russischen. Ein demnächst zur Veröffentlichung kommender Ukas hebt diese Münze auf und von nun an soll auch in dieser Beziehung die Einverleibung der polnischen Verwaltung in die russische, immer „zum Wohle der treuen Unterthanen des Königreichs Polen“, zur Ausführung kommen.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, 20. April. Heute, am 20., feierte hier das Bäßler'sche Ehepaar seine goldene Hochzeit. Bäßler, Veteran aus den Befreiungskriegen, der 28 Jahre der Commune als Nachtwächter treu gedient, erhielt, nach Beschluß unserer städtischen Behörden, zu diesem frohen Tage ein Ehrengeschenk von 10 Thlr., das ihm durch eine Deputation überreicht wurde. Die Jubilare, in sehr dürftigen Verhältnissen lebend, sind der Unterstützung unserer Mitbürger im höchsten Grade bedürftig, und erlauben wir uns, die Leser unseres Blattes unter Hinweis auf das seltene Fest auf das der Hilfe bedürftige Ehepaar besonders aufmerksam zu machen.

Dem Vernehmen nach hat die Magdeburg-Leipziger-Eisenbahn-Gesellschaft nunmehr definitiv beschlossen, den Bau der Halle-Sorauer Eisenbahn zu übernehmen und ehestens anzuführen. Auch scheint der Abschluß der Zweigbahn von Sagan nach Sorau (statt nach Handorf) in sicherer Aussicht zu stehen und dürfte demgemäß auch die projektierte Verlängerung der Zweigbahn nicht von Handorf, sondern von Sorau nach Banzgen und Lbbau stattfinden.

Sprizenprobe

Mittwoch den 24. April.

Den zur Bedienung der Feuersprizen verpflichteten Ortseinwohnern wird hiermit angezeigt, daß die erste diesjährige Sprizenprobe Mittwoch den 24. April c. Vormittags 8 Uhr vor dem Rathhause stattfindet.

Wer es unterläßt, diese Gemeindepflicht pünktlich zu erfüllen, hat die dieserhalb angedrohte Strafe nach §. 56 der Feuerlösch-Ordnung vermerkt.

Die mit städtischen Sangbekleidungen versehenen Sprizenmeister haben solche bei der Sprizenprobe anzulegen und der revidirenden Deputation vorzuzeigen.

Grünberg, den 16. April 1867.

Der Magistrat.

Auction.

Montag den 29. April Vormittags 10 Uhr werden in unserer Pfandkammer im Stadthauptkassengebäude ein großer Trichter, drei neue Laternen, zwei Stühle und eine Lade an den Meistbietenden gegen sofortige Zahlung durch den Assistenten Kupprich verkauft werden.

Grünberg, den 18. April 1867.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist bei laufende Nr. 10

— E. M. Eliot zu Grünberg —

folgender Vermerk:

— Die Firma ist erloschen —

eingetragen worden.

Grünberg, den 12. April 1867.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Friedrich-Wilhelm's-Schule.
Das neue Schuljahr beginnt bei der hiesigen Anstalt **Dienstag den 30. April.** Zur Anmeldung und Prüfung neuer Schüler bin ich am **26.** (für die einheimischen), **27.** und **29. April** von 9 Uhr ab im Lokale der Anstalt bereit und sind ein Schulzeugniß der früher besuchten Schule oder ein Zeugniß des Privatlehrers, der Tauf- (Geburts-) und Tmpfchein mit zur Stelle zu bringen.
Grünberg, den 16. April 1867.

Dr. Brandt,
Director.

Kartoffel-Beete

in der alten Maugscht hat noch zu vergeben

Louis Seydel.

Aus dem Verlag von G. Reichardt in Gießleben ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Grünberg durch W. Levysohn:

Choralbuch

für

häusliche und kirchliche Andacht, mit besonderer Berücksichtigung der Melodien zu den 80 Kirchenliedern der drei preuss. Regulative.

Von **J. Hopfe.** 10 Sgr.

Für die häusliche Andacht bei Begleitung des Pianoforte besonders empfehlenswerth.

Neue Sendung

Echt Nürnberger Lager-Bier,
sowie **Nürnberger Bock-Bier**
empfang und empfiehlt
A. Seimert.

Criminal-Bibliothek.

Merkwürdige Criminalfälle

aller Nationen.

Herausgegeben von F. D. S. Lemme.

Mit Illustrationen.

Vollständig in 20 Lieferungen à 5 Sgr.

Der Verfasser des obengenannten Buches hat durch einen Zeitraum von über 30 Jahren als **Criminalrichter** in verschiedenen Orten der Preussischen Staaten und endlich als **Director** am Berliner Criminalgerichte fungirt. Seine Kenntnisse und reichen Erfahrungen bürgen dafür, daß auch dies Werk aus seiner Feder, für alle Leserkreise verständlich gehalten, mit allgemeinem hohen Interesse aufgenommen werden wird. Von der Ansicht ausgehend, daß jedes Verbrechen ein Trauerspiel in dem Leben eines Menschen sei, ein um so ergreifenderes und erschütternderes, als es in ungeschmückter **Wirklichkeit** vor uns hintritt, giebt der Verfasser **keine Gebilde der Phantasie**, sondern, er hat sich den Zweck gestellt, durch eben diese Wirklichkeit, durch geschichtliche Treue, auf das Herz einzuwirken und dasselbe zu läutern. Wenige sind **berechtigt und befähigt**, wie er, diesem Zwecke zu entsprechen.

Die ersten 3 Lieferungen enthalten:

Das lebendig begrabene Kind. — Der Fosamentier Marschner in Berlin.
— Die Familie des Schwarzmillers. — Der Armeepostillon. — Der Mädchentöchter. — Der Bischofsmord in Frauenburg. — Die Blutschwizerin.
— Die Räuber am Rhein. — Die Familie Grandisson. — Offiziere als Raubmörder. — Cartouche. — Ein Justizmord. — Die Ermordung der Parlamentsmitglieder Fürst Tichnowsky und General Auerwald. — Ein Henker auf dem Richterstuhle. u. u.

Preis der monatlich erscheinenden Lieferungen 5 Sgr. Die erste Lieferung ist in jeder Buchhandlung vorrätig, in Grünberg bei W. Levysohn.

Hamburg.

Vereinsbuchhandlung.

Maitrank

empfehl **A. Seimert's Conditorei.**

Bei George Westermann in Braunschweig ist erschienen und in der Buchhandlung von W. Levysohn in Grünberg zu haben:

Dr. H. Schellen:

Das atlantische Kabel,

seine

Fabrication, seine Legung und seine Sprechweise.

Mit 69 Illustrationen in Holzschnitt. Gr. 8. Fein Velinpap. Geh. Preis 1 Thlr.

Dies, besonders dem physikalischen und telegraphischen, überhaupt dem polytechnischen Publicum höchst interessante Werkchen behandelt den hochwichtigen Gegenstand zum ersten Male erschöpfend und mit tiefer Sachkenntniß. — Alle Besitzer von desselben Verfassers Werke: „Der electromagnetische Telegraph“, werden dies Buch gleichsam als einen ergänzenden Anhang sicher willkommen heißen.

Der Sommerkursus in meiner Schule beginnt den **2. Mai** und bin ich für Anmeldungen neuer Schülerinnen, wie zum Nachweisen von Pensionen bis zum **28. April** bereit.

Grünberg, im April 1867.

A. Lips.

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen des Kaufmanns W. Leffowitz, in Firma A. Radtke & Comp. hier eröffnete Konkurs ist durch Akford beendet.

Grünberg, den 16. April 1867.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Rechnungen,
Frachtbriefe

empfehl

W. Levysohn.

Metall-Särge

von den elegantesten bis zu den einfachsten, desgleichen eichene und schwarzpolirte, ganz und halbgefehlte kiehnene, bis zum kleinsten Kindersarg, hält stets auf Lager und empfiehlt zu soliden Preisen

das Möbel- und Sarg-Magazin von Tischlermeister **G. Jänckner**,
Breslauer Straße.



Alle hier gangbaren **Schulbücher** empfiehlt beim Schulwechsel gut und billig eingebunden der Buchbinder **R. Dehmel**.

N. S. Auch sind noch ein Theil gebrauchter aber gut erhaltener Bücher, für die Realschule gangbar, bei mir zu haben.

Einen zuverlässigen Arbeiter, der die Landwirthschaft versteht und einen Knecht nimmt an **Holzmann**.

Sehr schönes Sauerkraut verkauft **Hübner**, breite Straße Nr. 21.

Das Parterre-Quartier in meinem Hause Markt Nr. 40, dem Rathhaus vis-à-vis, wird von **Johanni d. J.** ab miethsfrei. **Isidor Vincus**.

Ein goldener Uhrenschlüssel ist von der breiten Straße bis zum Markte verloren worden. Abzugeben gegen Belohnung in der Exped. d. Bl.

Einen Ackerstreck im sogenannten Gänsefeld hat zu verpachten

A. Sander, Grünstraße.

Saatlupine

noch zu haben bei

Eduard Seidel.

Strassunder Bratheringe,

erste Sendung, in schöner Qualität, empfang **Robert Mauel**.

In Sachen „Nahrungstoffe“ die einfache Erwiderung: 1. In dem Artikel deutete nichts darauf hin, daß Stärke, Zucker etc. auch Nahrungstoffe seien, sondern es konnte von jedem Unbefangenen nur das Entgegengesetzte herausgelesen werden. Ein Hinweis auf frühere Artikel war nicht gegeben. 2. Einen Leitfaden oder eine Anweisung zum Kochen nennt man ein Kochbuch. 3. In der Chemie ist nie eine Person (geschweige gar eine Angabe) unfehlbare Autorität, sondern nur das richtig angestellte und von Vielen mit demselben Resultat wiederholte Experiment.

Rothe Kleesaat,

beste und keimfähige Waare, empfiehlt billigst **A. Krumnow**.

Zum Erlernen der Uhrmacherkunst sucht unter günstigen Bedingungen einen Lehrling **W. Lierse**, Uhrmacher.

Strohüte

zum Waschen, Färben und Modernisiren werden fortwährend angenommen.

J. Wagner,
Berliner Straße.

Preussische Hagelversicherungs-Actien-Gesellschaft in Berlin.

Grund-Kapital „Eine Million Thaler“.

Verwaltungsrath:

Hugo Fürst zu Hohenlohe, Herzog von Ujest,
Präsident.

General-Agenten für Schlesien: **Ruffer & Co.** in Breslau.

Die Gesellschaft versichert Bodenerzeugnisse gegen Hagelschaden. Die Prämien sind fest und billig, Nachschüsse werden also niemals erhoben. Die Schäden werden wie im vorigen Jahre constant und unter Zuziehung von Landesdeputirten regulirt und binnen Monatsfrist nach Feststellung voll und baar bezahlt. Versicherungen auf mehrere Jahre genießen einen angemessenen Prämienrabatt. Die versicherten Preise werden bei der Schädenberechnung stets innegehalten, selbst wenn dieselben höher sind als die jeweiligen Marktpreise.

Die Unterzeichneten sind zu jeder Auskunft und zur persönlichen Aufnahme von Versicherungen stets bereit und empfehlen dem landwirthschaftlichen Publikum obige Gesellschaft ganz ergebenst.

Grünberg, im April 1867.

G. Hugo Hentschel in Grünberg.

Pietsch, Postsecretair in Saabor.

Sonnen-Schirme

empfang in schönster Wahl und empfiehlt billigst **Tr. Hartmann**,

breite Straße.

Auction.

Montag den 29. April von 10 Uhr ab sollen in der Wohnung des Rechtsanwalts **Dr. Horowitz** Möbel, worunter Sopha's, Tische, Stühle, Schreibpulte, ein Buffet, ein vergoldeter Kronleuchter, ein Silber-Spinde, verschiedene Küchens- und Vorrathsschränke, Bureau-Utensilien, Wirthschafts-Geräthe, elegante Lampen etc. etc. gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Für gute Zickelfelle zahlt immer 1 Sgr. pro Stück mehr als jeder Andere **P. Hesse** auf dem Topfmarkt, neben drei Bergen.

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager selbst gefertigter Schlosser-Arbeit für Bau und Möbel in allen Sorten, zugleich empfehle mein Lager von Eisenwaaren bei guter Waare zu möglichst billigem Preise.

Pohl, Schlossermeister,
Breslauer Straße.

Heute Abend 6 Uhr entschliesst sich nach längerem Leiden mein theurer Vater, der Königliche Sanitätsrath **Dr. Johann David Seydeler**, in dem Alter von 80 Jahren und 3 Monaten.

Dieses zeigt, Freunde und Bekannte um stille Theilnahme bitend, ergebenst an

Saabor, den 18. April 1867.

Dr. Seydeler.

Dienstag und Mittwoch Kalk am Ofen bei **Grunwald**.

Beachtenswerth!

Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches Mittel gegen nächtliches Bettnässen, sowie gegen Schwächezustände der Harnblase und Geschlechtsorgane. Auch finden diese Kranke Aufnahme in des Unterzeichneten Heilanstalt.

Specialarzt **Dr. Kirchhoffer** in Kappel bei St. Gallen (Schweiz).

Die Magdeburger Hagel-Versicherungs-Gesellschaft,

Grund-Kapital: Drei Millionen Thaler,

in 6000 Stück Actien, wovon bis jetzt 3001 Stück emittirt sind,

versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden zu festen Prämien. Nachschußzahlungen finden nicht statt. Die Entschädigungs-Beträge werden spätestens binnen Monatsfrist nach Feststellung derselben voll ausgezahlt; die prompte Erfüllung dieser Verpflichtung wird durch den bedeutenden Geschäftsumfang, die am Schlusse des Jahres 1866 sich auf 224,499 Thaler belaufenden Reserven und durch das Grund-Kapital der Gesellschaft verbürgt.

Seit ihrem dreizehnjährigen Bestehen hat die Gesellschaft 386,348 Versicherungen abgeschlossen und 4,134,623 Thaler Entschädigung gezahlt. Die Versicherungs-Summe im Jahre 1866 betrug 39,164,006 Thaler.

Die unterzeichneten Agenten nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen und werden jede weitere Auskunft bereitwilligst ertheilen.

Grünberg, den 18. April 1867.

Julius Sucker in Grünberg, **J. L. Stephan** in Neusalz,
Agenten der Magdeburger Hagelversicherung-Gesellschaft,
zugleich Agenten der Magdeburger Feuerversicherung-Gesellschaft.

Tanzunterricht und Anstandslehre.

Den verehrten Herrschaften Grünbergs und der Umgegend hiermit die ergebenste Anzeige, daß in einiger Zeit der bereits annoncirte Cursus beginnt. Gefällige Anmeldungen bitte ich bei Herrn Hotelbesitzer Pfeiffer, (woselbst eine Subscriptionliste ausliegt) zu machen.

L. v. Leszinska,
Tanzlehrerin.

Fertige Kinderwagen, so wie Reisefässer stehen billig zum Verkauf beim

Sattlermeister **Hinze,**
Berliner Straße.

Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung befindet sich von jetzt ab in dem früheren Schönfeld'schen Hause bei der katholischen Kirche.

F. J. Frömsdorff, Tischlermstr.

350 Thlr. werden zur ersten und alleinigen Hypothek bald oder bis zum 1. Juni gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Gut gewalzte Pappen für Sattler, Schuhmacher und Mützenmacher empfiehlt **H. Dehmel,** Buchbinder.

Eine frischmelkende Ziege ist zu verkaufen Burgbezirk Nr. 39.

100 und 2000 Thlr. sind sofort, 500 Thlr. zum 1. Juli auszuliehen durch **A. Bürger** in Heinersdorf.

Für eine auswärtige Buchhandlung wird sofort ein Lehrling gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zwei Oekonomie-Cleven finden sogleich gegen sehr billiges Honorar zweckentsprechendes Unterkommen durch **H. Perle** in Grünberg.

Einen Lehrling zur Tischler-Profession nimmt an **Reinh. Prietz.**

Den Herren Bauunternehmern

hiesiger Stadt und der Umgegend empfiehlt sich Unterzeichneter zur Ausführung der Bedachungen mit englischem Dachschiefer, sowie mit Steindachpappe, dergleichen mit Holzcement und der Ziegeldächer. Gleichzeitig empfehle mein Lager sämtlicher Bedachungsartikel in vorzüglicher Güte unter Garantie der Dauerhaftigkeit.

F. Ziske,
Dach- und Schieferdeckermeister.

Mein in den neuesten Mustern reichhaltig sortirtes Lager von Spazierstöcken, Tabak- und Cigarrenpfeifen, Portemonnaies und Cigarettenetuis empfehle zu soliden Preisen.

Adolph Röhrich, Drechsler,
beim grünen Baum.

Neue Berliner Hagel-Assicuranz-Gesellschaft.

Hierdurch beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß laut zweitem Nachtrage zu ihrem revidirten Statut, bestätigt durch Allerhöchsten Erlaß vom 7. Mai c., unsere Gesellschaft vom 1. f. Mts. ab die Firma

Berliner Hagel-Assicuranz-Gesellschaft von 1832
annimmt. Berlin, den 31. December 1866.

Neue Berliner Hagel-Assicuranz-Gesellschaft.

Berliner Hagel-Assicuranz-Gesellschaft von 1832.

Diese älteste Hagelversicherungs-Actien-Gesellschaft empfiehlt sich den Herren Landwirthen zur Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelschaden. — Sie übernimmt die Versicherungen gegen feste Prämien, bei welchen nie eine Nachschußzahlung stattfindet und regulirt die eintretenden Schäden nach den in ihrer langen Wirksamkeit bewährten, anerkannt liberalen Grundsätzen. Die Auszahlung der Entschädigungen erfolgt prompt und vollständig binnen Monatsfrist, nachdem deren Beträge festgestellt sind.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und steht mit Antragsformularen, sowie mit jeder beliebigen näheren Auskunft stets zu Dienst.

Grünberg, den 18. April 1867.

H. Perle.

Sonnen- und Regenschirme in den neuesten Dessins, so wie elegante Spazierstöcke empfiehlt in größter Auswahl billigt

Reinhold Wahl am Markt.

Die vergriffen gewesenen Capot-Sütchen und Crinolen habe wieder erhalten und empfehle solche billigt **C. Krüger.**

Ein Knabe, welcher Lust hat, die Tuchmacherprofession zu erlernen, findet einen Lehrmeister
Schützenstraße Nr. 17.

Gute rothe Kartoffeln hat abzulassen **Robert Heckzeil,**
Lansker Straße.

Eine frischmelkende Ziege ohne Hörner ist zu verkaufen Niederstraße Nr. 70.

Im Königs-Saale
(bei günstiger Witterung im Garten)
den 1. und 3. Osterfeiertag
Grosses Concert.

Zur Aufführung kommt u. a.: Fest-Ouverture, Ouy. z. Stummen, zu Maurer u. Schlosser, des Jägers Traum, grosses Tongemälde von Lumbye, Pot-pourri's v. Muskau, Soli's u. s. w.
Anfang des Concerts 4 Uhr.
Entrée à Person 2 1/2 Sgr.
Den 3. Feiertag nachher **BALL.**
F. Tröstler.

Sonntag den 1. Osterfeiertag von
Nachmittag 4 Uhr an
Großes Concert.
Den 2. und 3. Feiertag
Tanz-Musik.
Karthauslagerbier frisch vom
Fab. **Fr. Theile.**

Den 1. Feiertag
Quartett-Unterhaltung
im Lokal des Herrn **Bierbaum.**
Anfang 7/8 Uhr.
Entrée à Person 2 1/2 Sgr., Familien
5 Sgr. **Tröstler.**

Heiders Berg.
Den 2. und 3. Feiertag zum Abend
Tanz-Musik.
Für gute Getränke ist bestens gesorgt.

Den 2. Feiertag
TANZ-MUSIK.
H. Künzel.

Den 2. und 3. Feiertag
Tanz-Musik
bei **Schulz** in der Ruh.

Den 2. und 3. Feiertag
Tanz-Musik
bei **W. Sentschel.**

Den 2. Feiertag
TANZMUSIK
bei **Gustav Stemmildt.**

Uhlmann's Tanzlokal.
Den 2. und 3. Osterfeiertag
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet **Hübner.**
Ein Lehrling zur Böttcher-Profession
kann sich melden bei **Ed. Köhler,**
Böttchermeister.

Mittwoch den 24. April findet
Theefränzchen
im Schießhaussaale statt.
Der Schützen-Vorstand.

Turn-Verein.
Zur städtischen Spritzenprobe am
Mittwoch den 24. d. M. Vor-
mittags 8 Uhr haben sich sämtliche
Mannschaften der Turner-Feuer-
wehr, mit Ausrüstung, Kittel und Binde
versehen, am Geräthehause pünktlich
einzufinden **Der Vorstand.**

Zum Feste empfehle ich ein ausge-
zeichnetes Seidel **Porter, Wald-**
schloß, Doppel- und Einfach-
Bier, sowie ein gutes Glas Wein;
auch wird für alles Andere auf das
Beste gesorgt sein.

Leopold Wecker
in Günthersdorf.

Zu den Feiertagen
erlaube mir meine sämtlichen Locali-
täten einen geehrten Publikum bestens
zu empfehlen. **D. Bierbaum.**

Sonntag den 1. Feiertag
zum Abend frische Fleisch-Pasteten bei
O. Bierbaum.

Echt Bairisch Bier.
Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich
von jetzt ab mein **Echt Culmbacher**
Bier wieder zu dem frühern Preise à
Seidel 2 1/2 Sgr. verabreichen kann.
Otto Bierbaum.

ANNONCE
Bank- und Wechselgeschäft
von **Gebriüder Pfeiffer** in Frankfurt a. M.
Comptoir: **Blendenstraße Nr. 8.**

An- und Verkauf aller Arten Staats-
papiere, Anlehensloose, Eisenbahn-Bank-
und industriellen Actien, Incasso von
Coupons, Banknoten, Wechseln etc unter
Zusicherung prompter und reeller Be-
dienung.
Provision: 1 per mille, ohne jegliche
sonstige Spesen.

Sonnenschirme
neuester Façon empfangt soeben
S. Hirsch.

Frischen
geräucherten Lachs
empfehlte **Ernst Th. Franke.**

Naumburger Copir-, Victo-
rias, Alizarin- und Gallus-Fin-
ten in großer Auswahl bei
W. Levysohn.

Kupfergeld hat abzulassen
Ernst C. Lange.
Guten 1863r Weiskwein à Quart 7
Egr. empfehle
Barthlam, Niederstraße.

63r Rothwein à Quart 7 Egr. bei
G. Fiedler, Herrenstr.

Guten 60r Wein à Quart 7 Egr. ver-
kauft **Schneidermeister Hamel**

63r Weiß- und Rothwein in Quar-
ten a 7 Egr. **U. Bruck, breite Str.**

63r Weiß- und Rothwein a Quart
7 Egr. bei **C. Grienz.**

63r Wein a Qu. 7 Egr. bei **C. Sander.**

62r Roth- und Weißwein a Quart
6 Egr. bei **G. Rosdek.**

66r Wein a Quart 6 Egr. bei
C. Grätz, vor der neuen Walke.

Wein a Quart 6 Egr. bei
Adolph Nitschke, grün. Weg, Polak. Str.

64r Wein in Quarten a 3 Egr. bei
Tauchert, Lanziger Str.

Weinausschank bei:
Glaser Herrmann, 7 sg.
Wittfr. Rothe, Mittelgasse, 63r Ww. 7 sg.
Seifensieder Prieß, 63r 7 sg.
Schuhmacher Artl a. Lindeberge, 66r 6 sg.
Wittwe Strauß, 63r 7 sg.
U. Schirmer, Tabakfabrikant, Freist.
Str., 66r 6 sg.
Wwe. Leutloff, Krautstr., 66r Weißw. 6 sg.
U. Vogel, Neustadt, 66r 6 sg.

Kirchliche Nachrichten.
Geborene.
Den 2. April: Häusler U. S. Schönknecht
in Kühnau eine T., Joh. Auguste Christiane.
— Den 4. Postwagenstr. C. Leuchtenberger
eine T., Auguste Anna. — Den 11. Tuch-
machergel. C. R. Hoffmann ein S., August
Herrmann.

Gestorbene.
Den 14. April: Maurergesell Joh. Friedr.
Wilhelm Sepold in Sawade, 42 J. 8 M. 17
T. (nicht bestimmte Krankheit). — Den 16.
Des verst. Bergmanns S. Wende in Wittge-
nau Wittwe, Maria Elisabeth geb. Bürger, 60
J. 7 M. 8 T. (Krämpfe). — Den 17. Tag-
earbeiter Joh. Heinr. Jenschky, 29 J. 4 M.
(Brustkrankheit). — Den 18. Des Biergärtner
W. E. Kretschmer Ehefrau, Johanne Chris-
tiane geb. Ziegler, 61 J. 10 M. 11 T. (Ge-
hirnleiden).

Nach Pr. Maasß und Gewicht pr. Schffl.	Sorau, den 18. April.				Crossen, 11. April.	
	höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.	höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.	höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.
Weizen ..	—	—	—	—	3	5
Roggen ..	2	13	1	2	11	3
Gerste ...	—	—	—	—	2	1
Hafer ...	1	7	6	—	—	18
Erbfen ..	—	—	—	—	—	—
Hirse ...	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	—	—	—	—	27
Heu, Str.	—	—	—	—	1	—
Stroh, Gr.	—	—	—	—	—	—
Butter, P.	—	—	—	—	—	—

Der Feiertage wegen erscheint die nächste Nr. d. Bl. Sonntag den 28. d. Mts., falls nicht wichtige politische Nachrichten eintreffen, in welchem Falle Donnerstag ein Extrablatt erscheint.
Die Expedition.

Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 32.

Der Schatz in Venedig.

Zur Zeit der Republik Venedig befand sich in der Kirche von San Marco eine Sammlung von berühmten Reliquien, goldenen Candelabern, Achatvasen, Königskronen und dgl. mehr, welche der Schatz von San Marco genannt und in einem besonderen verschlossenen Raume aufbewahrt wurden. Ueber der Thür, welche zu diesem Schatze führt, findet sich eine kleine Statue, welche den Heiland darstellt und wegen ihres hohen Alterthums merkwürdig ist; man sagt sogar, die Gesichtszüge derselben seien die wirklichen getreu abgeformten Christi.

Dieser Schatz von San Marco war indessen nicht der venetianische Staatschatz. Der größte Theil dieser herrlichen und kostbaren Sachen, aus denen der Schatz besteht, ist von den Venetianern bei der Einnahme von Constantinopel erobert worden, die Gegenstände, welche diesen Schatz ausmachen, wurden vier Mal im Jahre auf dem großen Hochaltare ausgestellt und zwar zu Weihnachten, Ostern, am Sankt Markusstag und Himmelfahrtstag Nachmittags. Die Schlüssel zu dem Schatze wurden von dem ersten Procurator der Piazza verwahrt und nur etwa wenn vornehme Fremde den Schatz in Augenschein nehmen wollten, wurden auch einheimische Privatleute in den verschlossenen Raum eingelassen.

So sorgsam aber der Schatz bewacht und so sehr der Raum, der ihn enthielt, auch mit starken Mauern umgeben war, während das Licht nur von oben durch dicke Glasscheiben eindringen konnte, dennoch wurde unter dem Dogen Francesco Foscarini ein Theil davon gestohlen.

Im Baptisterium nämlich befindet sich in einer dunklen Ecke ein Altar, der hart an der Mauer steht, welche diesen Schatz einschließt. Ein Grieche Namens Stamathi entwarf den kühnen Plan, von hier aus einen Raub auszuführen. Er versteckte sich Abends, bevor die Kirche geschlossen wurde, hinter den Altar, wo ein Umgang ist, der zum Kirchendienst benutzt wird und wo die Messner oft Leuchter, heilige Gefäße und Anderes zeitweilig aus der Hand setzen, bis es wieder gereinigt ist und benützt wird. Sobald der Dom geschlossen war, begann Stamathi vermittelst hineingeschmuggelter eiserner Werkzeuge den Marmorstein der Mauer*) heraus zu heben, gerade an der Stelle, wo der Zugang am bequemsten war. So gelang es ihm, mit der Zeit eine Oeffnung hervorzubringen, durch welche er seinen Körper hindurchzwängen konnte. Diese Arbeit nahm mehrere Nächte hinweg. Des Morgens füllte er regelmäßig das zerbröckelte Material in einen Sack, den er versteckte, stellte den Marmorquader wieder an seine Stelle und verklebte die Fugen mit lautem Brod.

Nachdem nun so Alles vorbereitet war, trat Stamathi eines Abends wieder in die Kirche ein, versteckte sich am gewohnten Orte und füllte diesmal seinen neu mitgebrachten Sack nicht mit Geröll, sondern mit den köstlichsten, seltensten Edelsteinen, womit er am andern Morgen auf geschickte Weise sich davon stahl, ohne indessen zu wiederholtem Raube zurück zu kehren.

So vergingen einige Wochen; es kam der heilige Abend vor Ostern heran, wo die Schätze vor dem ganzen Volke ausgestellt werden sollten; der Procurator, gefolgt von seinen Beamten, begab sich nach der Schatzkammer, öffnete mit dem Schlüssel und war ebenso wie sein Befolge bestürzt, als sie gleich von innen das Loch in der Mauer gewahr wurden, welches von der Kirche aus nicht bemerkt worden war. Noch mehr aber wuchs ihre Ueerraschung, als sie den frevlen Raub der besten Schätze inne wurden.

Natürlich wurden die sorgfältigsten Ermittlungen und Nachforschungen angestellt, um den Räuber zu entdecken. Aber Alles

war vergebens. So verging fast ein Jahr, ohne daß etwas herauskam, und man verzichtete schon darauf, jemals zum Ziele zu gelangen.

Da wollte es die Nemesis, daß der Schuldige sich selber verrieth; nachdem er so lange Zeit vorsichtige und kluge Zurückhaltung bewahrt hatte. Er hatte längst den Plan gefaßt, mit seinem Raube nach Constantinopel zu gehen, sobald es geschehen könnte, ohne Aufsehen zu erregen und nun lag schon das Schiff segelfertig im Hafen, das ihn hinüberführen sollte und nur auf günstigen Wind wartete. Bevor er aber fortging, wollte er noch einen alten Freund, der sich ihm stets wohlthätig erwiesen, umarmen und Abschied von ihm nehmen. Derselbe hieß Zaccaria Grimo.

„Ich bin nicht im Stande,“ sagte er zärtlich zu ihm, „Dir alle Wohlthaten zu vergelten, welche Du mir angethan, jetzt reise ich vielleicht für immer fort, trage deshalb diesen Ring zu meinem Andenken.“

Zaccaria nahm das Geschenk an. Als er aber allein war und den schönen Juwel genau betrachtete, entdeckte er sofort dessen hohen Werth. Ein solches Geschenk stand mit den Vermögensverhältnissen seines Freundes gar nicht im Einklang. Deshalb fiel ihm der berühmte Diebstahl in der San Markuskirche ein, und er fürchtete für sich selber, wenn er den Ring behielte. . . . So eilte er denn zum Procurator von San Marco und zeigte ihm das Kleinod.

Der Patricier erkannte es sofort, und kurze Zeit darauf war der Schuldige in den Händen der Gerechtigkeit.

Es wurden in seiner Wohnung sämtliche Kostbarkeiten, für die Reise wohl verpackt, vorgefunden, es fehlte nicht das Geringste. Er wurde zum Hängen verurtheilt.

Vorher aber bat sich Stamathi noch eine seltsame Gnade aus, er wünschte mit einer goldenen Schnur gehängt zu werden. Man that ihm den Gefallen.

*) Später wurde an dieser Stelle ein Gitterfenster angebracht, so daß die Schätze von der Kirche aus zu jeder Zeit controlirt werden können.

Vermischtes.

[Ein grauenhafter Tod.] Im Januar brachte die in Gmden erscheinende „Ostfriesische Zeitung“ eine Anzeige, in welcher der Kapit. Evers in Valtrum und dessen Frau die Bitte aussprachen, man möge ihrem Sohne, dem Navigationschüler L. U. Evers, welcher am 23. December v. J. von zwei Jollfahrern am Baltrumer Strande ausgesetzt, um zu Fuß nach Hause weiter zu eilen, dort nicht angekommen und allem Vermuthen nach verunglückt sei, eine anständige christliche Beerdigung, falls die Leiche desselben irgendwo antreiben würde, zu Theil werden lassen. — Das Dunkel, welches seitdem über dieser Sache schwebte, ist jetzt gelichtet. Die Jollfahrer haben bei dem dichten Nebel, der an jenem Tage herrschte, die Stelle, wo sie den jungen Mann ausgesetzt, für die Insel gehalten, während es eine Sandbank im Watt gewesen ist. Der Unglückliche hat demnach auf eine gräßliche Weise seinen Tod im Wasser gefunden. Der nachstehende Brief, den er kurz vor seinem Tode geschrieben und der, in ein Notizbuch gefaltet, in einer Cigarrenkiste auf der Insel Wangeroog angetrieben ist, giebt von der seltenen Geistesgegenwart und der frommen Ergebung des jungen Mannes in sein trauriges Schicksal Zeugniß. Das Schreiben lautet:

„Liebe Mutter! Gott tröste Dich, denn Dein Sohn . . . ist nicht mehr. Ich stehe hier und bitte Gott um Vergebung der Sünden. Seid alle begrüßt.“ (Name.) —

„Ich habe das Wasser jetzt bis an die Knie, ich muß gleich ertrinken, denn Hilfe ist nicht mehr da! Gott sei mir Sünder gnädig.“ (Name.) —

„Es ist 9 Uhr. Ihr geht gleich zur Kirche, bittet nur für mich Armen, daß Gott mir gnädig sei.“ (Name.)

Liebe Eltern, Brüder und Schwester. Ich stehe hier auf einer Platte und muß ertrinken, ich bekomme Euch nicht wieder zu sehen, und Ihr mich nicht. Gott erbarme sich über mich und tröste Euch. Ich stecke dieses Buch in meine Cigarrentasche. Gott gebe, daß Ihr diese Zeilen von meiner Hand erhaltet. Ich grüße Euch zum letzten Mal. Gott vergebe mir meine Sünde und nehme mich zu sich in sein Himmelreich. Amen.“

London. Ein alter Geizhals, Mr. Samuel Harris, der kürzlich hier gestorben, hinterließ folgendes Testament: Ich vermache meinem Neffen meinen alten schwarzen Rock, meiner Nichte die Flanelljacke, die man nach meinem Tode auf meinem Leibe finden wird, jedem der Enkel meiner Schwester einen der kleinen irdenen Töpfe, die auf dem Schrank in meinem Schlafzimmer stehen, und meiner Schwester selbst als Zeichen der Freundschaft, die uns stets verbunden, den braunen Krug, der am Kopfende meines Bettes steht. — Die Erben waren natürlich wenig erbaut von diesen Vermächtnissen; die Schwester gab wüthend dem Krug einen Fußtritt, der ihn zertrümmerte — als einige tausend Goldstücke herausrollten! Dieser Anblick verwandelte natürlich schnell die Gefühle der Erben, welche nun alle ihre Legate zerklüften und zerrissen, und Jeder fand, daß der Erblasser ihm eine unerwartete Freude bereitet.

— Berlin, die werdende Weltstadt zählt jetzt, nach den neuesten statistischen Mittheilungen, 386 Straßen, 14 Gassen, 44 öffentliche Plätze, 14 Ufer, 13 Communicationen verschiedenen Namens, 46 Kirchen und Kapellen, darunter 3 katholische, 1 englische Kirche und — 3 Synagogen, in welchen die reichsten Einwohner Berlins ihr Gebet verrichten. Unter den schönen Künstlern zählen wir 510 Arabesten-, Architektur-, Blumen-, Decorations-, Fresken-, Frucht-, Genre-, Geschichts-, Glas-, Landschafts-, Marine- u. Portrait-Maler, und 210 Holz- und Stein-Bildhauer, denen 104 Kunsthändler hilf-, wenn auch nicht immer geldreich zur Seite stehen. Die edle musica wird von vielen Virtuosen der Kapellen und außerdem von 246 aparten Musiklehrern gelehrt, die sich ihre und unsere Geduld sehr gering honoriren lassen. Klavierspieler, Victualienkeller, Photographen, Wein- und Bierstuben und Cigarrenhändler sind nicht zu zählen. Aerzte: allo- und homöopathische, Augen-, Ohren-, Wurm- und Zahn-Aerzte giebt es 836, die von 102 Heilgehilfen, 50 Apothekern und 47 Sargfabrikanten freundlichst unterstützt werden. Zu 513 Bäckern bitten 630,000 Menschen um ihr tägliches Brod. Daß wir etwas d'rauf kriegen, dafür sorgen 161 Butter-Handlungen und 86 Fleischwaarenhandlungen. 170 Conditoren und 34 Bonbonsfabrikanten verfügen das Bittere (und den Bittern), so wir von den andern Menschen hinnehmen müssen. Für unsere durstigen Keblen sorgen 58 Brauer. Unsere Fonds können wir bei 306 Banquiers wechseln. Es giebt 342 Menschen in Berlin, die uns einfeilen und barbieren. Was 101 Buchdrucker auspressen, wird von 540 Buchbindern gebunden und von 256 Buchhändlern verkauft. Krebshändler giebt es nur 4 hier. In 66 Leihbibliotheken kann man die besten Schriftsteller täglich für 1 Egr. haben. Für den Spiritualismus sorgen 202 Destillateure, für den Materialismus wird an allen Ecken und Enden gesorgt. Für die berühmte Gassfreiheit Berlins zeugen u. A. 650 Cafetiers und Restaurateure und 1364 Schwank- und Speisewirthe. Woher so viele Junker hier ihre Sporen haben, begreift man nicht, da nur 5 Sporenmacher existiren, die noch dazu bürgerlich sind. Um alles niedere Ungeziefer zu beseitigen, sind 11 Kammerjäger beschäftigt. 640 Kleiderhandlungen und 3102 Schneider machen Leute, u. 2792 Schuhmacher sorgen dafür, daß wir uns beim Fortschritt nicht erkälten und verlegen. 3 Königl. Leibämter sind so gütig, gegen 10 pCt. und gegen Pfänder der Ehrlichkeit uns etwas

Geld zu borgen; außerdem giebt es noch 32 Privat-Pfandleihen, in denen Nehmen noch viel seliger ist als Geben. Wie viel Personen es in Berlin giebt, die beständig in Wechsel machen, ist nicht anzugeben, dagegen ist die Zahl der Blutegebänder festgestellt: es sind 7. Trotzdem in der Stadt der Intelligenz der Geist der Presse mit dem Zollstock gemessen wird, haben wir nur 2 Zollstockverfertiger. Fleckenreiniger giebt es 9. Droschken haben wir 2300, von denen 6 anständige Fuhrwerke sind. Die Halbe Welt besteht aus 17,000 verschämten und 17,000 unverschämten Individuen. Wer's nicht glaubt, der zähle selbst.

— Unter den Raritäten, welche in der Pariser Ausstellung aufgestapelt sind, befindet sich eine Niesenkartoffel von 15 Pfund Gewicht. Dieselbe würde, ausgehöhlt, neun Quart Flüssigkeit fassen können.

— In Wien starb vor einigen Tagen der 89jährige Adolph Ehardt mit Hinterlassung von angeblich über fünf Millionen Gulden. Er war 1801 aus Erfurt nach Wien gekommen und begann seine Laufbahn als Auslaufbursche in der Degen'schen Buchhandlung, von wo er als Bedienter zu dem Armeelieferanten Camerini übertrat; als solcher zeigte er eine so große Treue und Anhänglichkeit zu seinem Herrn, daß sich dieser des aufgeweckten Burschen annahm, demselben Lehrer hielt und ihn sodann in seinem Comptoir anstellte, in welchem er bald als Buchhalter an der Spitze der Geschäfte stand und später, als Herr C. zu kränkeln begann, dessen einzige Tochter heirathete, in Folge dessen das ganze Vermögen seines Schwiegervaters an ihn überging. Er lebte in den letzten Jahren als Geizhals. Sein Geld verwahrte er in zwei eisernen Kästen, welche neben seinem Bette standen und deren Schlüssel er um den Leib gebunden trug. Elf Jahre hatte er die Wohnung nicht verlassen und gab täglich kaum 50 Kreuzer für seine Pension aus.

— Bis zum Jahre 1900 fällt Ostern noch zwei Mal, wie in diesem Jahre, auf den 21. April: nämlich 1878 und 1889. Somit haben diese drei Jahre auch Himmelfahrt am 30. Mai und Pfingsten am 9. Juni gemeinsam. Himmelfahrt, die stets in den Mai fällt, macht im Jahre 1886 die einzige Ausnahme, wo sie erst am 3. Juni gefeiert wird, da Ostern alsdann sehr spät, erst am 25. April, eintritt. 1884 und 1884 fallen diese beweglichen Feste gerade volle 4 Wochen früher. Ebenso stimmen die Jahre 1869, 1875 und 1880 überein, wo Ostern auf den 28. März fällt. Frühe Ostern, im Monat März schon, haben wir bis 1900 nur 7 Mal — all' die andern Jahre ist der April der Ostermonat. 1888 fällt Ostern sogar auf den — ersten April. Daß Pfingsten gerade am 1. Juni gefeiert wird, wiederholt sich bis zu dem neuen Jahrhundert gleichfalls dreimal: 1873, 1878 und 1884. Das Jahr 1900 feiert aber Pfingsten schon dann, wo das Jahr 1886 erst Himmelfahrt hatte: nämlich am 3. Juni.

— Die „Voh.“ erzählt folgenden zeitgemäßen Scherz. Kürzlich erhielt der französische Staats-Minister einen Besuch des Barons Vast-Vimeur. „Ich komme, Ihnen etwas sehr Kostbares zu zeigen,“ sagte dieser, auf seine Tasche klopfend. — „Und das wäre?“ — „Die Schlüssel von Luxemburg.“ — „Erstaunt und ungläubig sah Mr. Rouher den Baron an.“ — „Scherz,“ sagte dieser, „sondern die leibhaftigen Schlüssel.“ — „Und damit zog er zwei Niesenschlüssel aus der Tasche.“ — „Eben Sie“ fügte er erklärend hinzu, „die Sache ist sehr einfach. Groß-Oheim von mir war einst Gouverneur von Luxemburg und hatte die Schlüssel der Stadt bei sich behalten. Diese haben sich seither in unserer Familie als ein Andenken, als eine Art Monument vererbt. So bin ich denn jetzt im Besitze der Schlüssel. Es fragt sich bloß, ob das Schloß noch dasselbe damals ist!“ —